Jahresbericht 2024

Familienberatungsstelle Lübbecke

Vorwort

Im Jahr 2024 wurden insgesamt **499 Familien** und zusätzlich laufend anonyme Online-Anfragen von folgenden MitarbeiterInnen im Berichtszeitraum beraten:

Fachkräfte:

- Hans-Werner Dielitzsch (bis 31.07.24) 27,50 Wochenstunden
- Dirk Preßler 39,00 Wochenstunden
- Dr. Babara Föst 36,50 Wochenstunden
- Corinna Fromme 19,50 Wochenstunden
- Sina Bosshartt (bis 30.09.24) 19,50 Wochenstunden
- Laura Ax (ab 01.10.24) 19,50 Wochenstunden
- Sina Jankowski (ab 1.08.24) 2,50 Wochenstunden

Verwaltung:

- Eli Markoska 22,00 Wochenstunden
- Annalena Vogt (bis 31.08.24) 10,00 Wochenstunden
- Karolin Vogt (ab 01.09.24) 10,00 Wochenstunden

Nach dem Ausscheiden unseres langjährigen Mitarbeiters und Leiter der Familienberatungsstelle Hans-Werner Dielitzsch übernahm Dr. Barbara Föst die Leitung. Sina Bosshartt ging im Sommer in Elternzeit, die Elternzeitvertretung ist Laura Ax. Die Veränderungen im Team wurden durch Teamsupervision begleitet.

Wie in den Vorjahren auch war eine starke Nachfrage nach den Beratungsleistungen in den Bereichen Entwicklung des Kindes, Paar- ebenso wie Trennungs- und Scheidungsberatung zu verzeichnen. Diese Beratungen wurden immer dann durchgeführt, wenn Kinder von Paarproblemen der Eltern betroffen waren. Mediationen in hochstrittigen Trennungsprozessen wurden wie in den Vorjahren ebenfalls häufig gewünscht. Eine große Nachfrage aus dem Jahr 2023 nach Beratungen bei Schulabsentismus von Kindern und Jugendlichen war auch anfangs 2024 zu verzeichnen. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Schulberatungsstelle Minden und Weiterverweisung an diese war die Zahl im zweiten Halbjahr rückläufig.

Die bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit dem Hexenhaus und den Familienzentren wurden auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Ein Schwerpunkt war das Thema Ess-Störungen im Kindes- und

Jugendalter. An dieser Stelle hat es wieder eine allgemeine für alle zugängliche Veranstaltung gegeben, sowie Projekte an weiterführenden Schulen. Insgesamt 31 betroffene Familien aus dem Kreis Minden-Lübbecke holten sich dank guter Netzwerkarbeit bei uns Rat, teils überbrückende therapeutische Gespräche.

Ausblick auf das Jahr 2025

In 2025 ist eine engere Netzwerkarbeit geplant um die vorhandenen Ressourcen besser zu bündeln. Zum einen geht es um Öffentlichkeitsarbeit, zum anderen um effektive Zusammenarbeit mit anderen Unterstützungsangeboten.

Die beschlossenen Kürzungen der Fördermittel für die offenen Sprechstunden in den Familienzentren sind einschneidend. Weniger Präsenz bedeutet als Angebot weniger wahrgenommen zu werden. Somit wird es für viele Familien noch schwieriger werden, unser Beratungsangebot zu nutzen. Hierfür muss überlegt werden, wie ein guter Weg im Sinne dieser Familien aussehen kann.

Dr. Barbara Föst

Leitung der Familienberatungsstelle

Jahresbericht 2024

Familienberatungsstelle Lübbecke

Inhalt **Seite**

Vorwort		1
1	Beratungsfälle gesamt	5
1.1	Regionale Herkunft der Familien	5
2	Abgeschlossene Fälle	6
2.1	Empfehlung	6
2.2	Hauptgrund für die Beratung	7
2.3	Wer wurde beraten?	8
2.4	Altersverteilung	9
2.5	Migrationsanteil	9
2.6	Wartezeiten	9
2.7	Intensität der Beratung	10
3	Online Beratung	12
4	Fachliche Unterstützung	12
5	Kooperation Familienzentren	12
6	Schwerpunkte	12
6.1	Ess-Störungen im Kindes- und Jugendalter	12
6.2	Trennungs- und Scheidungsberatung, Mediation	13
6.3	Elterntraining	14
6.4	Kinderschutz	14
6.5	Sandspieltherapie	15
7	Prävention	15
8	Personelle Situation	15
8.1	Fachkräfte	15
8.2	Leitungswechsel	16

9 Qualitätssicherung 16
9.1 Teambesprechung und Supervision 16
9.2 Kinderschutz 16
9.3 Fortbildungen in 2024 16
9.4 Netzwerk 16

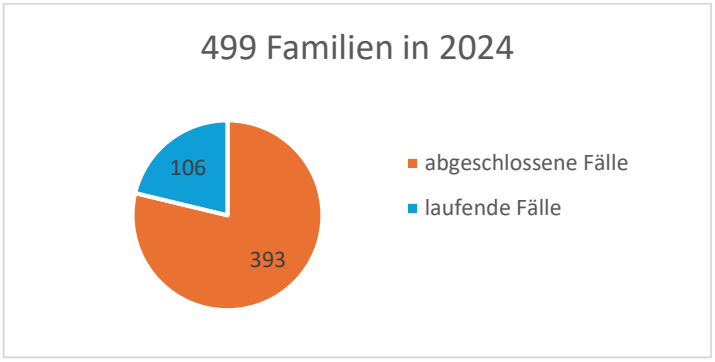
10 Ausblick 2025 17

Kontaktinformationen 17

1 Beratungsfälle gesamt

In 2024 wurden insgesamt **499 Familien** beraten – eine ähnlich hohe Zahl wie in 2023 (n = 503). Davon befanden sich 128 Familien aus dem Vorjahr laufend in Beratung. Von den neu angemeldeten Familien (n = 371) hatten sich 25 Prozent bereits in der Vergangenheit von uns beraten lassen und kamen auf unser Angebot zurück, sich jederzeit wieder melden zu können, sollte es erneut oder andere Probleme geben. 393 Fälle konnten in dem Zeitraum abgeschlossen werden (siehe Abb. 1).

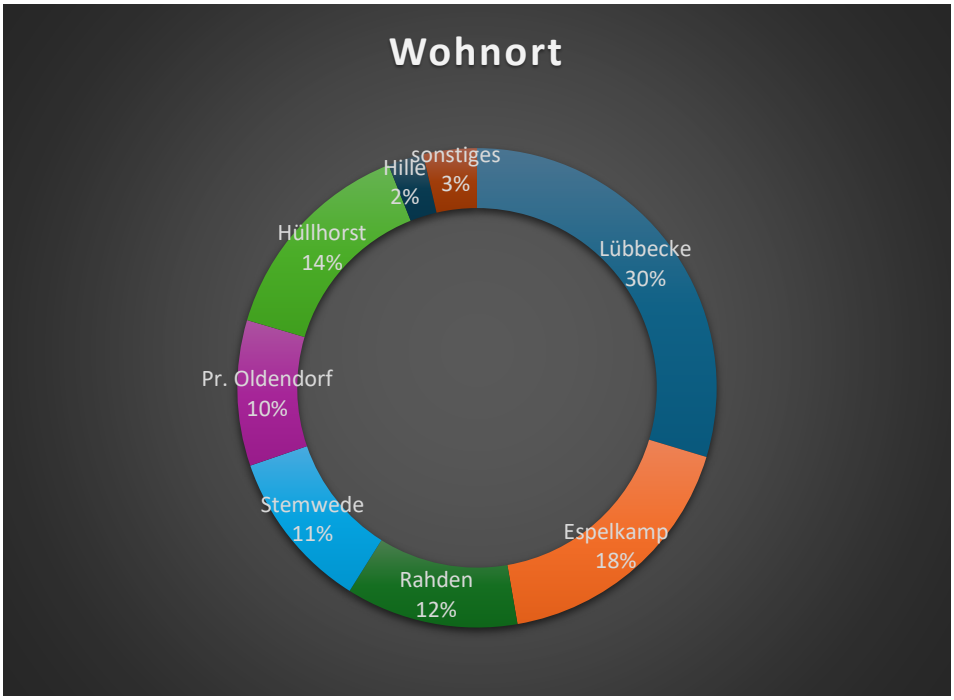
Abb. 1: Fallzahlen 2024



Von den 499 Familien wurde bei 393 der Beratungsprozess in 2024 abgeschlossen.

1.1 Regionale Herkunft der Familien

Abb. 2: Wohnort der Familien



Zu sehen ist die Verteilung der Wohnorte der Familien in Prozent.

Erklärt durch die örtliche Nähe sind ein Drittel der von uns beratenen Familien direkt aus Lübbecke (siehe Abb. 2 und Tab. 1), obwohl hier nur knapp ein Viertel der Bevölkerung im „Altkreis Lübbecke“ wohnt. Während Espelkamp (Stand 2019, auf Basis des Zensus 2011) nur rund 1000 Einwohner weniger hat, liegt der prozentuelle Anteil der Ratsuchenden aus dieser Region nur bei 18 Prozent, obwohl wir dort im Hexenhaus und in zwei Kitas vertreten sind. Verhältnismäßig viele Familien aus Hüllhorst suchten in 2024 bei uns Rat, vermutlich durch die sehr gute Zusammenarbeit mit der Gesamtschule Hüllhorst.

Tabelle 1

	Einwohner in %	Familien in Beratung in %
Lübbecke	24,7	31,5
Espelkamp	23,8	18,8
Rahden	14,8	12,4
Stemwede	12,5	11,5
Pr. Oldendorf	11,7	10,4
Hüllhorst	12,5	15,4

Einwohnerzahl (Stand 2019, auf Basis des Zensus 2011) in Prozent und prozentualer Anteil der in 2024 beratenen Familien aus der jeweiligen Region

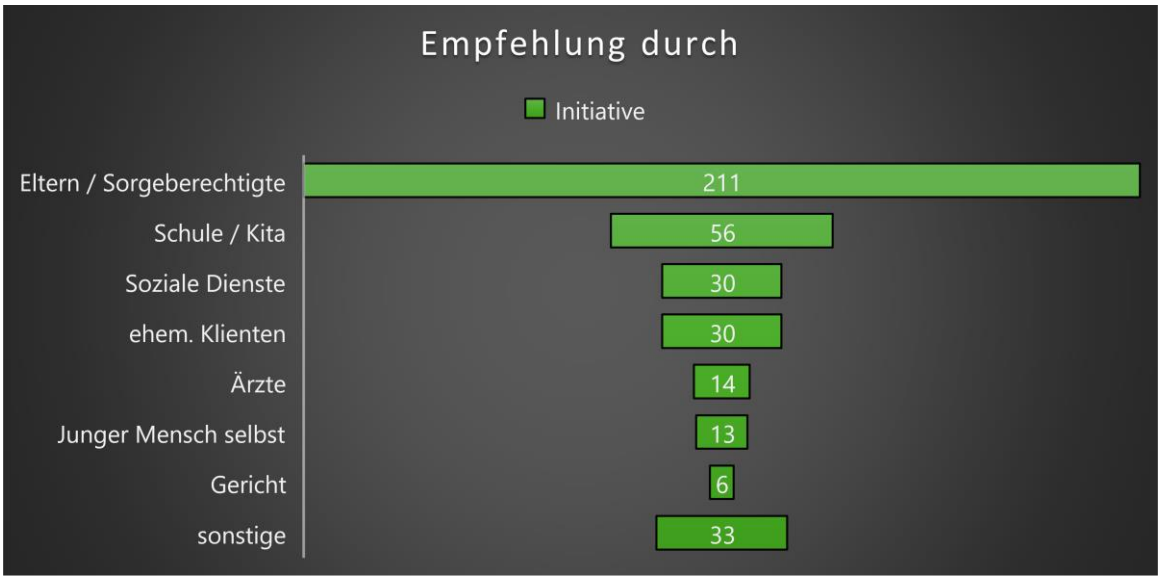
2 Abgeschlossene Fälle

Insgesamt konnte die Beratung von 393 Familien in 2024 beendet werden. Diese Zahl ist ähnlich hoch wie im Vorjahr. Die folgenden Daten beziehen sich auf die abgeschlossenen Fälle:

2.1 Empfehlung

Die meisten Eltern (n = 211; siehe Abb. 3) und 13 Jugendliche/junge Erwachsene ergriffen selbst die Initiative und suchten nach einem unterstützenden Angebot. In 56 Fällen kam die Empfehlung von Kindergarten/Schule, gefolgt von sozialen Diensten (n = 30; vorwiegend Jugendamt) und ehemaligen KlientInnen/Bekannten (n = 30). 14 Familien kamen auf ärztlichen Rat zu uns, weitere 6 wurden vom Gericht an uns verwiesen. Ein Dank gilt an dieser Stelle allen Netzwerkpartnern für die gute Zusammenarbeit.

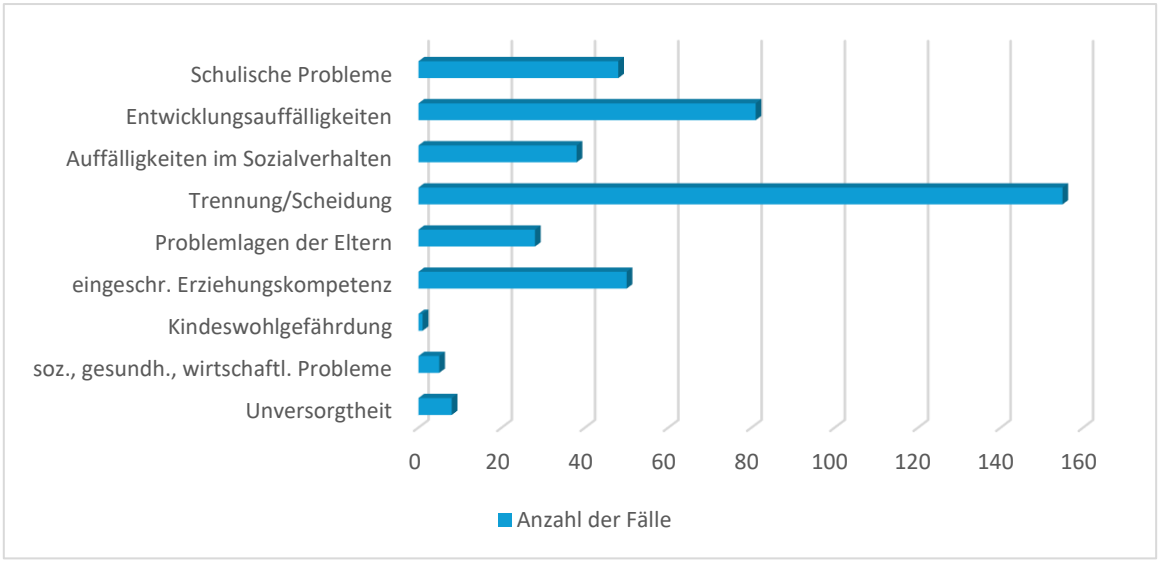
Abb. 3: Initiative



Gezeigt wird die Anzahl der Familien (grüner Balken), aufgesplittet nach Initiative: die meisten Familien ergriffen von sich aus die Initiative und suchten aktiv nach einer Beratung. 56 Fälle wurden von Schule/Kita empfohlen.

2.2 Hauptgrund für die Beratung

Abb. 4: Hauptgrund für die Beratung



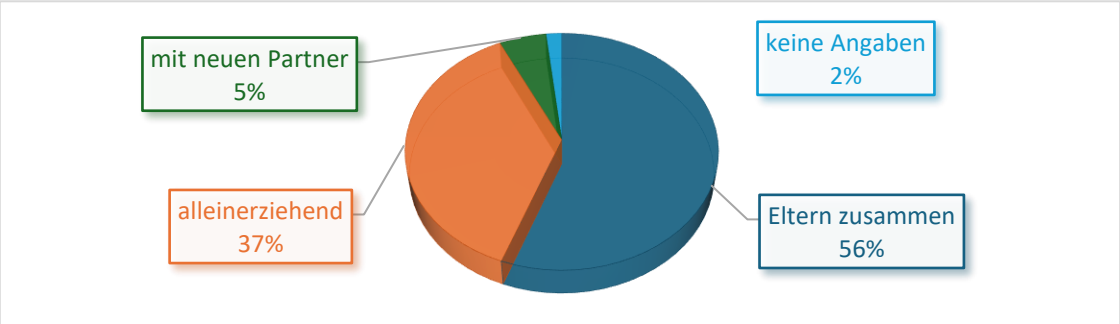
Gezeigt wird der von den Fachkräften angegebene Hauptgrund für die Beratung.

133 Familien (34%) suchten bei uns Rat aufgrund von familiären Konflikten im Rahmen von Trennung und Scheidung (siehe Abb. 4). Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes war in 21 % (n = 81) Anmeldegrund, gefolgt von Fragen zur Erziehung (n = 50), schulischen Problemen (n = 48) und Auffälligkeiten im sozialen Verhalten (n = 38).

2.3 Wer wurde beraten?

In 58% der abgeschlossenen Fälle wurde ein Elternteil beraten (n = 230; siehe Abb. 5), bei einem Drittel (33%; n = 130) beide Erziehungsberechtigten. In 8% der Fälle (n = 33) wurden die Jugendlichen / jungen Erwachsenen alleine beraten.

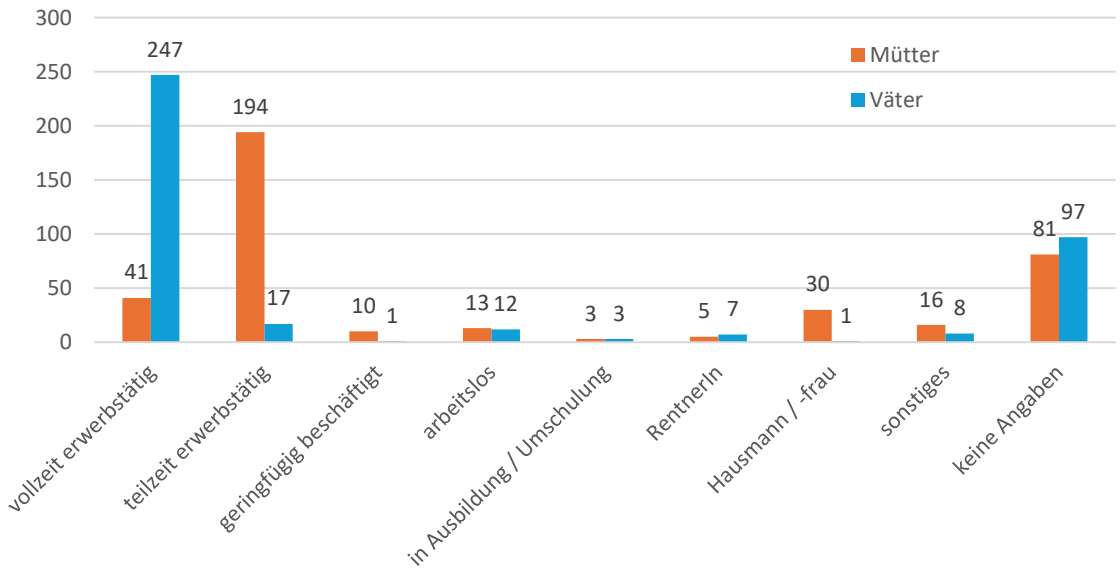
Abb. 5: Aktuelle Lebenssituation zu Hause



Gezeigt wird die aktuelle Wohnsituation zu Hause in Prozent: zusammenlebende Eltern, Elternteile mit neuem Partner und Alleinerziehende (n = 393).

Bei gut der Hälfte der Familien (56%; n = 219) lebten die Eltern zusammen, 37% (n = 146) der Eltern waren alleinerziehend ohne neuen Partner, 5% (n = 21) hatten einen neuen Partner, bei 7 Familien fehlen die Angaben. In 62% der Familien war der Vater, in 10% die Mutter Vollzeit erwerbstätig (siehe Abb. 6).

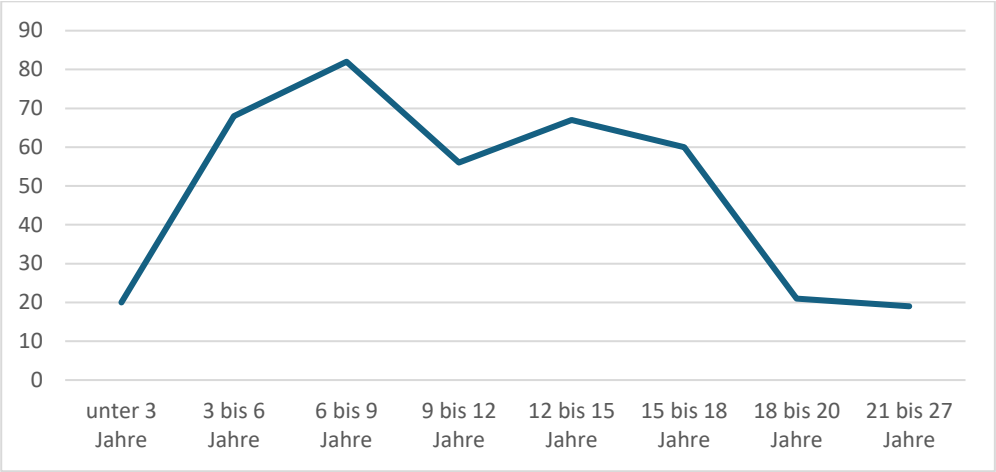
Abb. 6: Tätigkeit der Eltern



Erwerbstätigkeit der Mütter und Väter zum Zeitpunkt der Anmeldung

2.4 Altersverteilung

Abb. 7: Altersverteilung der abgeschlossenen Fälle



Zu sehen ist die Anzahl der angemeldeten Kinder (y-Achse) je nach Alter (x-Achse).

Zwischen 3 und 9 Jahre alt waren die meisten angemeldeten Kinder (3 – 6 Jahre: n = 68; 6 – 9 Jahre: n = 82), gefolgt von Jugendlichen (12 – 15 Jahre: n = 67).

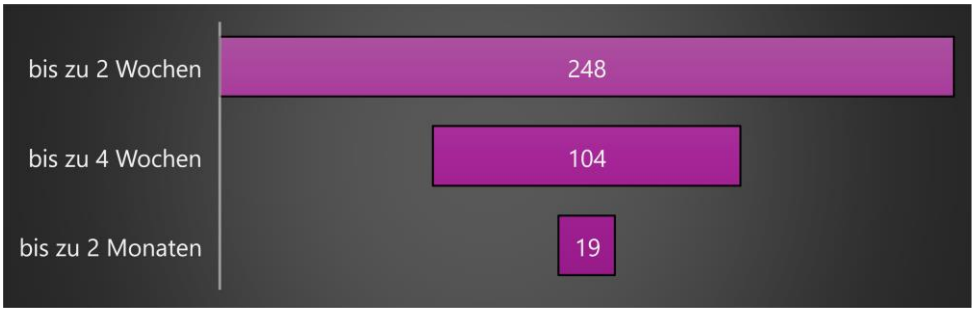
2.5 Migrationsanteil

In 118 Familien (30%) hatte mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund, in 8 Familien wurde bekannt, dass diese zu Hause kein Deutsch sprechen.

2.6 Wartezeiten

248 Familien (67 % von 371; siehe Abb. 8) bekamen binnen 2 Wochen ein Erstgespräch. Je nach Flexibilität der Ratsuchenden konnte in 104 Fällen ein erster Termin nach 2-4 Wochen stattfinden, 19 Familien mussten länger warten.

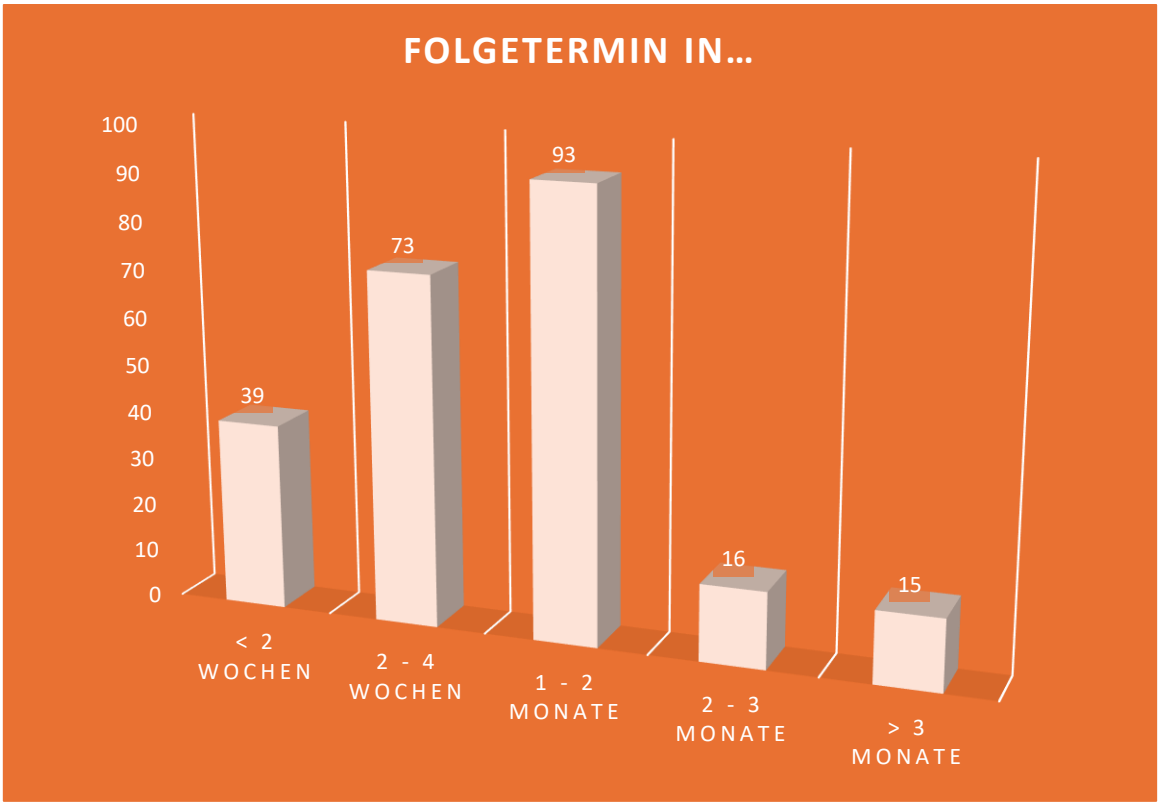
Abb. 8: Wartezeit bis zum Erstgespräch



Zu sehen ist die Anzahl der Familien aufgeteilt in Wartezeit bis zum Erstgespräch, die stark abhängig von der Flexibilität der Ratsuchenden war.

Die Folgetermine sind abhängig vom Beratungsinhalt, Bedarf der Ratsuchenden und von der zeitlichen Flexibilität der Familien. 39 Familien bekamen binnen 2 Wochen einen Anschlusstermin, während 31 Ratsuchende erst wieder nach 2 Monaten zu uns kamen. Bei diesen handelte sich es meist um „Kontrolltermine“, in denen die Eltern erwünschte Veränderungen reflektieren wollten. 93 Familien bekamen nach 1-2 Monaten einen Folgetermin. Dieser Abstand ist u.a. bei Mediation üblich um den Eltern genügend Zeit zu geben Besprochenes umzusetzen.

Abb. 9: Zeit zwischen Erstgespräch und Folgetermin

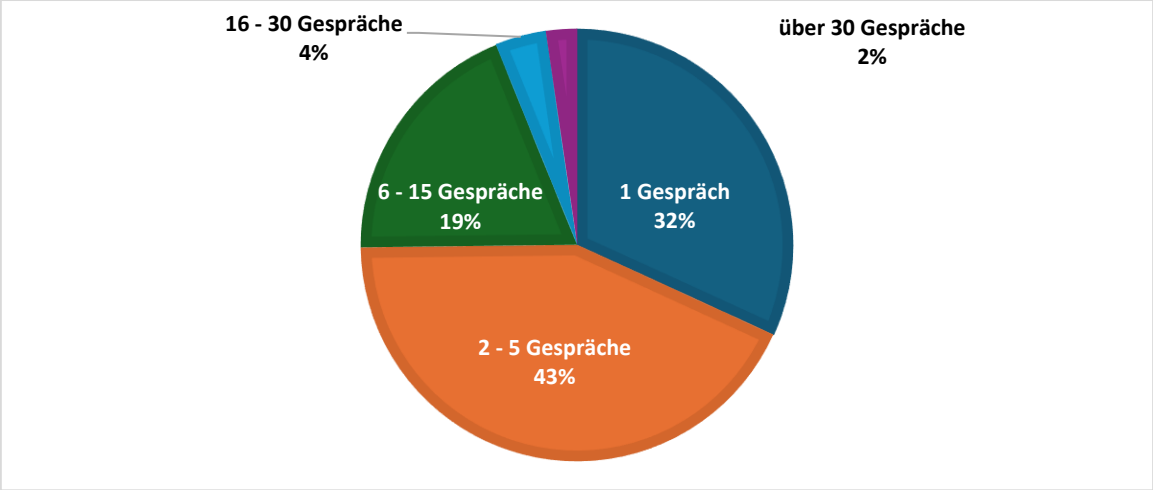


Abgebildet ist die Anzahl der Familien (y-Achse; n = 236), aufgeschlüsselt nach Wartezeit zwischen Erstgespräch und Folgetermin (x-Achse).

2.7 Intensität der Beratung

125 Familien (31,8%; siehe Abb. 10) hatten bei uns ein Gespräch, bei 169 Familien (43%) wurde die Beratung nach höchstens 5 Terminen beendet.

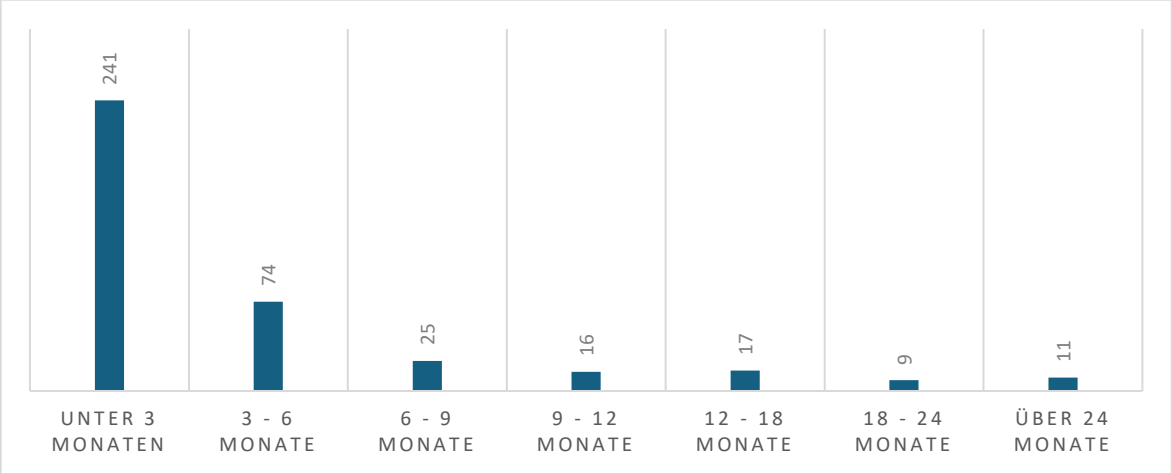
Abb. 10: Anzahl der Gespräche aller abgeschlossenen Fälle



Zu sehen ist die Intensität der Beratung aller abgeschlossenen Fälle (n = 393).

Die Mehrheit der Fälle (61%; n = 241; siehe Abb. 11) konnte innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen werden, weitere 19% (n = 74) binnen 6 Monaten. Großen Beratungsbedarf hatten elf Familien, die bereits seit über 1 Jahr bei uns in laufender Beratung waren.

Abb. 11: Dauer der Beratung



Abgebildet ist die Dauer der Beratung vom Erstgespräch bis zum Abschluss (n = 393).

3 Online Beratung

Die Familienberatungsstelle hat seit vielen Jahren die Möglichkeit, Eltern und Jugendlichen auf dem gesicherten Online-Portal der Diakonie anonym zur Seite zu stehen. Im Vordergrund steht dabei das Angebot eines sehr niederschwelligen, professionellen Beratungsansatzes, der rund um die Uhr online, kostenfrei und anonym ist. Dabei sind die Vertraulichkeit und der Datenschutz auf dem Portal gewährleistet, das sehr nutzerfreundlich gestaltet ist ohne zusätzliche Software.

Über diesen Zugangsweg zur Beratungsstelle kann sich auch ein face-to-face Beratungsprozess entwickeln, in dem komplexe Fragestellungen besser bearbeitet werden.

4 Fachliche Unterstützung

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Familien und anonymen Online-Beratungen wurden folgende Leistungen erbracht:

- 8 anonyme Fallberatungen in Kitas
- 8 Fälle von § 8a-Beratung
- 2 fachliche Unterstützungen in Kitas
- 3 Team-Supervisionen in Kitas

5 Kooperation Familienzentren

Die Familienberatungsstelle Lübbecke kooperiert bereits seit mehreren Jahren mit Kindertageseinrichtungen verschiedener Träger, die vom Land NRW eine Zertifizierung als Familienzentrum erhalten haben.

In 2024 bestanden 9 Kooperationen im gesamten Altkreis Lübbecke mit Einrichtungen

- des AWO Bezirksverbands Ostwestfalen-Lippe e.V.,
- des DRK Kreisverband Altkreis - Lübbecke,
- der Lebenshilfe Lübbecke, dem Kreis Minden – Lübbecke
- sowie dem Trägerbund des ev. Kirchenkreis Lübbecke.

Diese wohnortnahe, niedrigschwellige Beratung bot den Eltern die Möglichkeit, Herausforderungen frühzeitig anzugehen bevor sie chronifizieren. Jeweils einmal im Monat für zwei Stunden war ein/e MitarbeiterIn vor Ort. Die Anmeldung erfolgte unkompliziert über den jeweiligen Kindergarten, wobei auch Familien außerhalb der Einrichtung kommen durften.

Darüber hinaus nahmen die MitarbeiterInnen der Familienzentren anonyme Fallberatungen in Anspruch.

6 Schwerpunkte

6.1 Ess-Störungen im Kindes- und Jugendalter

In Ergänzung hat die Familienberatungsstelle Lübbecke den Themenschwerpunkt Ess-Störungen im Kindes- und Jugendalter und besitzt die Zuständigkeit für den gesamten Kreis Minden-Lübbecke. Verunsicherte Eltern, engagierte Fachkräfte vorwiegend aus Kindergärten und Schulen sowie

Jugendliche selbst melden sich regelmäßig bei uns, bitten um Rat, Informationen und Unterstützung der Betroffenen bis Beginn einer Psychotherapie.

Bei **Kleinkindern** geht es entweder um massive Vermeidung bestimmter, oft sehr vieler Lebensmittel, oder um ungebremstes Essen. Entscheidend ist die Prävention der Entwicklung einer Ess-Störung. Hier beraten wir sowohl ratsuchende Kita-MitarbeiterInnen in anonymen Fallberatungen als auch besorgte Eltern wie sie mit dem Verhalten ihres Nachwuchses gut umgehen können.

Jugendliche mit Ess-Problematiken werden von ihren Eltern und dank guter Netzwerkarbeit von SchulsozialarbeiterInnen zu uns weitervemittelt. Häufig handelt es sich um die klassischen Ess-Störungen Magersucht, Bulimie und Binge-Eating-Disorder, doch auch diverse atypischen Ess-Störungen sind bei uns Thema. In erster Linie geht es um das Ankommen und einen Beziehungsaufbau, der es letztlich ermöglicht auch kritische Themen anzusprechen. Das Bewusstsein für diese Erkrankung muss oft erst noch entstehen, bevor Jugendliche bereit sind, sich psychotherapeutisch helfen zu lassen. Häufige Themen bei uns sind Selbstwert, Kontrollbedürfnis, Perfektionismus, Autonomie und Körperbild. Bis zur Krankheitseinsicht und Beginn einer Psychotherapie liegt oft ein langer Weg, der von uns begleitet wird, sofern dies möglich ist auch in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Eltern betroffener Kinder/Jugendliche werden von uns unterstützt, sei ist in Form von Psychoedukation und/oder in laufender Beratung im Umgang mit den vielen Konfliktfeldern, die sich im familiären Alltag (nicht nur) durch die Ess-Störung ergeben. Denn die Eltern fühlen sich in der Regel machtlos, sind verzweifelt und wissen nicht wie sie mit der Erkrankung ihres Kindes umgehen sollen. Ziele sind u.a. möglicher Umgang mit der Erkrankung, eine gute Beziehung zum Kind, Verständnis, wertschätzende Kommunikation und Umgang mit Konflikten sowie dem Erkennen dysfunktionaler Dynamiken.

Oft macht es Sinn, die ganze **Familie** mit einzubeziehen und eingeschliffene krankmachende Muster aufzudecken, zu reflektieren und zu ändern. Jede psychische Erkrankung wirkt sich auf das Familiensystem aus und hat eine bestimmte Funktion, die es gilt zu erkennen und zu ersetzen.

In 2024 wurde ein **Informations-Abend über Ess-Störungen im Kindes- und Jugendalter** veranstaltet, um Eltern, Fachkräfte und andere Interessierte über die Formen von Ess-Störungen, Folgen, Hintergründe und Umgang mit den Betroffenen sowie Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Ziel war Wissensvermittlung, Sensibilisierung und frühzeitiges Erkennen, sowie erstes Handwerkszeug bei Verdacht.

Hinzu kamen **Präventionsangebote an 3 weiterführenden Schulen** im Rahmen von dortigen Projektwochen, bei denen wir versuchen die SchülerInnen zu sensibilisieren, mit dem Ziel, dass Betroffene im möglichst frühen Stadium der Ess-Störung professionelle Hilfe in Anspruch nehmen.

Neben der Fallarbeit ist ein weiteres Angebot die **anonyme Fallberatung**, die u.a. von Fachpersonal in Wohngruppen, Lehrkräften und SozialarbeiterInnen mehrfach in Anspruch genommen wurde.

6.2 Trennungs- und Scheidungsberatung, Mediation

133 Eltern (34 %) in und nach Trennung und Scheidung suchten in unserer Familienberatungsstelle professionelle Unterstützung. Fragen, wann und wie die Eltern ihren Kindern die bevorstehende

Trennung vermitteln sollen werden individuell beantwortet sowie allgemeine Fragen über Trennung und Scheidung und damit verbunden die Erstellung eines Planes der einzelnen Schritte.

Die Unterstützung hochstrittiger, getrennter Eltern ist ein wichtiges Angebot jeder Familienberatungsstelle. Diesen Eltern fällt es sehr schwer, sich von den (vergangenen) Konflikten mit dem/der Ex-PartnerIn zu distanzieren. Das Kind ist dabei das Leidtragende. Ziel der Mediation ist der Aufbau einer neutralen Kommunikation und das Stärken der elterlichen Rolle, ggf. auch die Aufarbeitung der Konflikte.

6.3 Elterntraining

Bereits seit mehreren Jahren hält die Familienberatungsstelle ein spezielles Training für Eltern und PartnerInnen vor, in denen Kinder durch das Erleben von häuslicher Gewalt mitbetroffen und hierdurch in ihrer Entwicklung belastet bzw. beeinträchtigt sind.

Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung (§27 SGB VIII) ist, dass die Eltern/PartnerInnen ihre Beziehung weiter aufrechterhalten und auf die Ausübung von Gewalt zukünftig verzichten möchten.

Das Beratungssetting umfasst 10 Sitzungen, in denen

- die Hintergründe der Entstehung und Aufrechterhaltung häuslicher Gewalt erhoben und reflektiert werden (bspw. eigene Gewalterfahrungen in der Herkunftsfamilie, Suchterkrankung)
- für kritische Situationen bei erneuter Entwicklung einer Gewaltspirale sensibilisiert wird
- Alternativen zur Ausübung von Gewalt erarbeitet,
- Kommunikationskompetenzen verbessert,
- Erziehungskompetenzen gestärkt und unterschiedliche Erziehungshaltungen thematisiert
- Bewältigungsstrategien im Umgang mit Stress und Belastungen erarbeitet
- individuelle Problemlagen und Partnerproblematiken bearbeitet werden.

6.4 Kinderschutz

Seit den letzten Jahren wird der Kinderschutz in allen Berufsgruppen und Arbeitsfeldern intensiviert und neu geregelt.
Um den Kinderschutz in der Familienberatungsstelle sicherzustellen und adäquat auf Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung reagieren zu können, wurde das Vorgehen in solchen Fällen noch stärker in den Blick genommen. Dafür wurde 2023/24 in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich „Flexible Familienhilfe“ unseres Trägers „Die Diakonie“ ein Handlungsleitfaden erarbeitet, der anhand der gesetzlichen Regelung das schrittweise Vorgehen aufzeigt, wenn Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen. Zusätzlich zu dem Leitfaden gibt es ein Formularwesen, das die Dokumentation in § 8a SGB VIII-Fällen erleichtert und vereinheitlicht.
Die Neuerungen dienen neben der Sicherstellung des Kindeswohls, der gleichbleibenden Qualität der Arbeit im Kinderschutz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekommen mehr Handlungssicherheit und neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen erleichtert es die Einarbeitung.
Die Diakonie hat zwei Kinderschutzfachkräfte, jeweils eine im Bereich Familienberatung und Flexible Familienhilfe. Somit ist sichergestellt, dass die Beratung durch eine Kinderschutzfachkraft (Insofern erfahrene Fachkraft) in Fällen des § 8a SGB VIII auch außerhalb des eigenen Teams möglich ist.

6.5 Sandspieltherapie

Die Sandspieltherapie geht zurück auf die Londoner Ärztin Margaret Lowenfeld und wird mittlerweile international erforscht und angewandt. Konzeptionell wird das Spiel als Sprache verstanden, in der sich Kinder nonverbal mitteilen können. In der Sandspieltherapie werden dem Kind zwei quadratische Sandkästen – einmal mit trockenem, der andere mit feuchtem Sand (z.B. einen für den Bau einer sicheren Welt, den zweiten für die konflikthaften Szenen) zur Verfügung gestellt sowie ausreichend Tier-, Menschen- sowie fiktive Figuren und Gegenstände zur Landschaftsgestaltung. Sand ist jedem Kind ein bekanntes und meist sehr beliebtes Material, das zum kreativen Gestalten und Spielen einlädt. Dies nutzt die Sandspieltherapie, bei der die Kinder ihre innere Welt zeigen und durch das Externalisieren Lösungen für ihre Konflikte finden können. Selbst schüchterne Kinder schaffen es schnell, sich über das Sandspiel zu öffnen. Oft führt das Sandspiel in tiefere seelische Schichten, die für das Bewusstsein oder Sprache schwer zugänglich sind oder sonst keinen angemessenen Ausdruck finden können.

Sowohl diagnostisch (welche Belastungen und Ressourcen erlebt das Kind?) als auch therapeutisch im Einzelsetting (mit dem betroffenen Kind) und im Gruppensetting (mit Geschwistern und/oder Eltern) ist das Sandspiel eine wertvolle und bereichernde Methode in der Arbeit mit Kindern und Familien. Die daraus resultierenden Informationen können den Beratungsprozess maßgeblich unterstützen.

Die Familienberatungsstelle Lübbecke hat sich in 2023 auf den Weg gemacht, diese wertvolle Ressource der Sandspieltherapie professionell einzusetzen. Dazu gehörte die Ausbildung der MitarbeiterInnen, sowie die Anschaffung umfangreicher Materialien und Umgestaltung eines Therapieraums. Finanziert wurde dies aus Kollektenmittel der evangelischen Kirche Westfalen. Seit 2024 gehört diese kreative Methode zum Standard.

7 Prävention

Neben der bereits in 5.1 geschilderten Präventionsarbeit an weiterführenden Schulen zum Thema Ess-Störungen im Kindes- und Jugendalter wurden in 2024 folgende Präventionsarbeit geleistet:

- Kita: Angst bei Kleinkindern
- Frühe Hilfen: frühkindliche Bildung
- Eltern, Interessierte: Ess-Störungen im Kindes- und Jugendalter
- Fachkräfte: Trauma

8 Personelle Situation

Im Jahr 2024 erfolgte der letzte „Generationswechsel“: Hans-Werner Dielitzsch, langjähriger Mitarbeiter und Leiter der Familienberatungsstelle, ging Ende August in den wohlverdienten Ruhestand. Nachfolge ist Frau Dr. Föst. Für Frau Bosshartt übernahm Frau Ax die Elternzeitvertretung. 2,5 Std. übernahm Frau Jankowski aus der Suchtberatungsstelle der Diakonie. Am Stichtag 31.12.2024 arbeiteten insgesamt 5 Fachkräfte, die sich die Std. von 3 Vollzeitäquivalenten teilten, sowie zwei Verwaltungskräfte mit insgesamt 30 Std.

8.1 Fachkräfte

Grundberufe der Fachkräfte sind Psychologie, Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Die breit gefächerten beraterischen und therapeutischen Zusatzausbildungen u.a. in Systemische Beratung, Systemische Familientherapie, Sandspieltherapie, Kinderschutzfachkraft, Mediation,

Supervision, Sexualberatung und Traumatherapie verbunden mit oft langjähriger Berufserfahrung ermöglichen fachspezifische Sichtweisen und Unterstützungsmöglichkeiten.

8.2 Leitungswechsel

Hans-Werner Dielitzsch ging Ende August 2024 in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge ist Dr. Barbara Föst, die bereits seit 5 Jahren in der Familienberatungsstelle arbeitet. Die Übergabe erfolgte fließend.

9 Qualitätssicherung

9.1 Teambesprechung und Supervision

Jede Woche trifft sich das Team für 3 Stunden um Organisatorisches zu besprechen und um sich fachlich auszutauschen, über Einzelfälle oder Weitergabe von Fortbildungsinhalten. Hinzu veranstaltete das Team in 2024 wieder einen Teamtag, der ebenfalls der Organisation und fachlichen Weiterbildung diente. Eine externe Supervision erfolgt regelmäßig.

9.2 Kinderschutz

Gemeinsam mit der Kinderschutzfachkraft Jana Kühn aus der Flexiblen Familienhilfe wurde ein Schutzkonzept erstellt, das den MitarbeiterInnen der Diakonie Lübbecke einen Leitfaden und mehr Sicherheit im Umgang mit der Frage von Kindeswohlgefährdung bietet (siehe 5.4).

9.3 Fortbildungen in 2024

- Sandspieltherapie (Wiltrud Brächter; gesamtes Team)
- Mediation
- Paarberatung
- Fachtag Kinderschutz
- Return: Internet- und Mediensucht
- E-Zigaretten
- 1. Hilfekurs
- Kinder psychisch kranker Elternteile
- Sexualisierte Gewalt unter Geschwistern
- Statistik
- § 20 SGB VIII

9.4 Netzwerk

Die Treffen mit Fachkräften aus anderen Stellen sind ein wichtiger Baustein in der Qualitätssicherung. Fachlicher Austausch, gute Zusammenarbeit bei den Schnittpunkten und Austausch über Veränderungen sind regelmäßig notwendig. 2024 kam es zu folgenden Treffen:

- Erziehungsberatungsstelle Minden
- Schulberatungsstelle Minden
- Jugendamt Lübbecke und Espelkamp
- Familienrichter aus Lübbecke, Espelkamp und Rahden
- Migrationsberatungsstelle Espelkamp
- Suchtberatungsstelle Lübbecke
- SchulsozialarbeiterInnen
- Flexible Familienhilfe
- Frühe Hilfen

- Netzwerk Ess-Störungen
- Netzwerk Kinderschutzfachkräfte (Insofas)
- SPZ Minden
- PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft) für Kinder, Jugendliche und Psychiatrie
- Wildwasser Minden
- Leitungskonferenz

10 Ausblick 2025

- Teambuilding: Das Team hat sich in den letzten Jahren aufgrund von Pensionierungen komplett neu aufgestellt. Seit Mitte 2024 arbeitet nun das neue Team mit der neuen Leitung Dr. Barbara Föst zusammen. Ein gutes Miteinander ist die grundlegende Voraussetzung für eine hohe Arbeitszufriedenheit und hohe Qualität der Leistung der einzelnen MitarbeiterInnen.
- Netzwerkarbeit: Aufgrund der großen Herausforderung des konstant hohen Bedarfs an professioneller Unterstützung für die Familien und zugleich Kürzungen im sozialen Bereich müssen Arbeitskräfte bestmöglich gebündelt werden.
- Kürzungen in den Familienzentren: im Jahr 2025 werden nur noch 77% der Leistungen in den Familienzentren gefördert. Konkret werden nur noch 7 Doppelstunden offener Beratung pro Kita finanziert. Weniger Präsenz bedeutet auch weniger gesehen und angenommen werden, insbesondere in diesem niederschwelligen Angebot. Dies wird eine große Herausforderung in 2025 werden.
- Kinderschutz: der Ausbau des Netzwerkes für Kinderschutz und Erarbeitung eines Leitfadens für alle Mitarbeitenden der Diakonie Lübbecke.

Kontaktinformationen

Träger der Familienberatungsstelle
Die Diakonie – Diakonisches Werk im Kirchenkreis Lübbecke e.V.
Geistwall 32
32312 Lübbecke
Tel. 05741 2700-0
Fax 05741-2700 850
Vorstand: Lutz Schäfer
www.diediakonie.de

Familienberatungsstelle
Leitung: Dr. Barbara Föst
Pfarrstr. 5
32312 Lübbecke
Tel. 05741-9559
Fax 05741-233527
Mail: familienberatungsstelle@diediakonie.de